

Gleitschirm-Abenteuer verschoben

Bellach Rollstuhlfahrer Stefan Keller kann nicht nach Girona (Spanien) fliegen und will nun in die Politik einsteigen

VON LEA DURRER

Harzig hat es begonnen, fulminant war der Schlusspurt: 15015 Franken sind insgesamt über das Crowdfunding auf der Plattform «I Believe in You» zusammengekommen. Das sind 15 Franken über dem gesetzten Ziel, welches es innerhalb von 14 Tagen zu erreichen galt. 78 Personen haben Geld für das Projekt von Stefan Keller überwiesen. Die meisten sind Bekannte von ihm - auch solche, zu denen er seit Jahren keinen Kontakt mehr hatte. «Sechs Personen haben gleich mehrmals einen Beitrag geleistet», so der 55-jährige Bellacher. Diese hätten am Schluss wohl abgewartet, ob es reichen würde, und dann nochmals das Portemonnaie gezückt. «Es war ein Hitchcock bis zum Schluss.»

Mit den 15000 Franken sollte das Projekt «Weissenstein-Girona - 700 Kilometer mit Gleitschirm und Rollstuhl» finanziert werden. Sollte, denn am Mittwoch, 11. Juli, hat sich Stefan Keller das Handgelenk gebrochen. «Ich wollte nach dem Mittagessen im Sennhaus vom Weissenstein hinunterfahren. Und dabei ist es passiert.»

Schieben um ein Jahr

Echt dumm gelaufen. Stefan Keller muss das Projekt auf Eis legen. Er kann nicht am 11. August in seinem Rollstuhl vom Weissenstein aus aufbrechen und mit dem Gleitschirm in Richtung Girona davonfliegen. Das ist undenkbar, muss der Knochen doch erst wieder heilen. «Im Mai 2019 soll das Ganze nun stattfinden», berichtet der seit einem Unfall im Jahr 2012 Gelähmte.

Im unerwarteten Zeitfenster sieht der Bellacher eine grosse Chance, mehr aus dem Projekt zu machen. «Es kann dadurch nur an Qualität gewinnen.» Das gebe ihm auch mehr Zeit, nach Sponsoren zu suchen, obwohl er



Stefan Keller in Ascona, nach der Überquerung der Alpen.

DAVID BIRRI

unter anderem in der Stadt Solothurn und Solothurn Tourismus grosszügige Unterstützung gefunden habe.

Einstieg in die Politik

Hier nimmt die Geschichte eine unerwartete Wendung. Auf Rat von Stadtpräsident Kurt Fluri findet sich Stefan Keller auf der Homepage der Gemeinde Bellach wieder, um auch dort wegen Sponsoring anzufragen. Dabei stösst er auf die im September anstehende Neu-

wahl des Gemeindepräsidenten - nochmals, denn von einem Fliegerkollegen wurde er schon früher auf die Wahl aufmerksam gemacht. «Er meinte, das wäre doch ein Job für mich.» Der bisherige Präsident Roland Stadler war im März 2018 im Alter von 62 Jahren im Amt verstorben.

Obwohl es ihn gelüstete zu kandidieren, habe er damals davon abgesehen. Er habe das Amt den anderen Kandidaten nicht streitig machen wollen. Als er

sich nun nach seinem Unfall auf der Homepage umsieht, kommt er zum Schluss: «Wieso eigentlich nicht. Es soll eine sportliche Wahl geben.» Und schliesslich gelte: keine Wahl ohne Auswahl. Mit den anderen Kandidaten habe er schon gesprochen.

Die Kandidatur erfolge aber unabhängig von seinem Projekt Weissenstein-Girona. Der 55-jährige weiss, dass er als Aussenstehender und Neuzuzüger - erst am 1. April 2018 ist er von

Langendorf nach Bellach gezogen - keinen einfachen Stand haben dürfte. Als Vorteil sieht er seine Parteienabhängigkeit, «denn der Gemeindepräsident sollte ja möglichst gute Sachpolitik machen. Weil ich parteilos bin, kann ich auch mit Unterstützung der Parteien, die keinen eigenen Kandidaten ins Rennen schicken, rechnen.» Diese hätten Freude an seiner Kandidatur, meint er. Bisher sind es vier Kandidaten, die zur Wahl antreten.

In Bellach gefällt's ihm

Hat Stefan Keller denn überhaupt Zeit für das Pensum eines Gemeindepräsidenten? Er müsste bei seinen Coachings etwas zurückschrauben, ansonsten passe das wunderbar. Seit er seine Flugschule im letzten Jahr abgab, habe er viel mehr Zeit.

Seine Kandidatur bezeichnet er selbst als mutig. Aussichtslos scheint sie ihm jedoch offenbar nicht zu sein. «Die Leute in der Gemeinde nehmen mich wahr und grüssen mich.» Weil er durch den Bruch zur Ruhe gezwungen werde, habe er nun Kapazität für einen Wahlkampf. Bellach gefalle ihm. «Mir ist es «auwohl» hier. Es lebt sich gut.»

Zusätzlichen Sinn

Mit der Verschiebung seines sportlichen Projekts bleibt ihm nun auch zusätzliche Zeit, um mehr Sponsoren und auch ein Kamera-Team zu finden, das seine Reise dokumentiert. Der Wunsch Kellers, einen sportlichen Gegner zu finden, könnte sich ebenfalls erfüllen. Ein guter Freund, Gemeinderat aus dem Kanton Zug und ebenfalls Gleitschirmpilot, sei interessiert, die Herausforderung anzunehmen. «Damit bekommt das Projekt einen zusätzlichen Sinn.» Alles in allem denkt Stefan Keller nun, «dass mir mit dem Sturz eigentlich etwas Gutes passiert ist.» Das Projekt profitiere davon, ist er überzeugt.



Etziken Gestern Nachmittag fand als Einstieg ins «grosse» bereits das «kleine» Openair für die Kinder statt. «Marius» (im Bild), üblicherweise mit der Jagdkapelle unterwegs, spielte solo. Ihm folgte die Band Christian Schenker & Grüüveli Tüüfeli. Die zahlreichen Kinder liessen sich von der grossen Hitze nicht abhalten, erste Festivalerfahrungen zu machen.

FOTO: HANSJÖRG SAHLI

«Unser Song «Hafebar» geht ab!»

Etziken Die sechsköpfige Solothurner Band Restless tritt dieses Jahr am Openair auf

VON YVONNE AREGGER

Seit der Gründung 2013 hat sich bei der Band Restless musikalisch wie auch in der Besetzung einiges getan. Laura und Damian sind die Einzigen, die seit der Gründung dabei sind. Alle anderen kamen erst später durch Wechsel hinzu - zuerst Jasha, dann David und zum Schluss noch Joe und Jael. «Im Vordergrund stand damals - und steht auch heute noch - das gemeinsame Musizieren», sagt Laura, die Sängerin der Band.

Ganz zu Beginn traten sie noch als «Cashmere» auf, der Name «Restless» war eine spontane Idee. «Restless ist englisch für rastlos und soll zeigen, dass die Band stets in Bewegung ist. Wir entwickeln uns andauernd weiter», sagt Laura. Musikalisch hat sich die Band ebenfalls verändert. «Nach der Gründung haben wir ausschliesslich Covers gespielt, irgendwann kam dann der erste eigene Song - «Unlocked Me».

Mittlerweile ist die Band eine eingeschlossene Gruppe zusammen», erklärt Joe. Den Entschluss, wirklich aufzustreben und die Ziele höherzustecken, füllten die sechs am 3. Juni 2017 nach einem Gig im Uferbau. «Es war der erste Auftritt in der heutigen Konstellation. Der Gig war super, alle feierten uns und unsere Musik. Nach diesem Auftritt war für uns alle klar, dass wir uns gemeinsam weiterentwickeln wollen», erzählt Damian.

Rastloser Aufstieg

Gemeinsam mit ihrem Coach J.J. Flück, der sie in allen Belangen unterstützt, konnte die Band bereits einige Erfolge verbuchen. Sie taufen diesen



Von links: David, Damian, Joe, Laura, Jasha und Jael.

ZVG

Frühling im Kofmehl ihr erstes Album «Forward». «Ausserdem durften wir bisher zwei Mal als Supporting-Act von Luca Hänni auftreten», erklärt Laura. Auch am Badisounds in der Badi Gerlafingen spielten sie dieses Jahr. «Und dann haben wir noch den Bandcontest für das Openair Etziken gewonnen», erzählt Jael glücklich. «Auf der Bühne zu stehen und Fortschritte zu machen, motiviert uns extrem. Wir haben Freude an der Musik und wollen den Leuten zeigen, was wir machen.»

Die Vorbereitung für das Openair Etziken ist nun abgeschlossen. «Wir probten zwei Mal die Woche in unserem Proberaum und die vergangenen Auftritte waren natürlich auch schon eine Art Vorbereitung», erklärt David. «Ja, durch die Auftritte konnten wir quasi live proben», wirft Jael ein. Sie müssten aber auch zu Hause noch individuell Zeit investieren.

«Etziken, wir kommen»

Nun seien sie alle bereit für den grossen Auftritt am Samstagmittag um 14 Uhr. «Das Publikum kann sich auf drei neue Songs von uns freuen», erzählt Damian. «Und alle anderen Songs, die wir spielen, sind auch unsere eigenen.» Die Vorfreude ist den jungen Musikern und Musikerinnen ins Gesicht geschrieben. «Vor allem unser Song «Hafebar» geht ab», meint David. «Hafebar» ist der einzige schweizerdeutsche Song der Band. «Wir haben ihn unserer wunderschönen Heimatstadt Solothurn gewidmet.»

Morgen werden die sechs auf der Bühne in Etziken stehen. «Wir freuen uns mega», sagt Jael. Und Damian ergänzt: «Ich war schon als kleiner Junge am Etziken Openair. Es war immer mein Wunsch, dort auf der Bühne zu stehen, und jetzt geht er in Erfüllung.»